

Julia Grübler (wiiw)

MOSOEL: Wirtschaftliche Konvergenz getrübt durch politische Divergenz

MOSOEL: Wirtschaftliche Konvergenz getrübt durch politische Divergenz

Die Wirtschaft der mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) befindet sich im Spannungsfeld zwischen dem Aufschwung einerseits und politischer Unsicherheit sowie geopolitischen Spannungen andererseits. Kurzfristig setzen sich die positiven Effekte der Erholung im Euro-Raum und der damit verbundenen Exportbelebung sowie der Stabilisierung der Rohölpreise auf niedrigem Niveau gegen mögliche negative Effekte politischer Turbulenzen durch. Gegenüber der wiiw-Frühjahrsprognose wurden die Wachstumsprognosen für die MOSOEL größtenteils nach oben auf 2,4% für 2017 und 2,6% für das Jahr 2018 korrigiert.

CESEE: Economic Convergence Clouded by Political Uncertainty

The international environment for the economies in Central, East and Southeast Europe (CESEE) presents itself as a stark contrast between economic upswing on the one hand and political uncertainty and geopolitical tensions on the other. In the short term, positive effects of the economic recovery in the euro area and related exports, as well as of the continuously low oil price are prevailing over potentially negative effects of political turmoil. Compared with the wiiw Spring Forecast, growth projections for the CESEE region were for the most part revised upwards to 2.4 and 2.6 percent for the years 2017 and 2018, respectively.

Kontakt:

Julia Grübler, MSc: Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw), 1060 Wien, Rahlgasse 3, gruebler@wiiw.ac.at

JEL-Codes: E66, O52, O57, P24, P27, P33, P52 • **Keywords:** Konjunkturprognose, Ostmitteleuropa, Westbalkan, MOSOEL

Der vorliegende Bericht wurde vom Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) erstellt. Die hier publizierten Analysen und Schlussfolgerungen geben die Meinung der Autorin wieder, die sich nicht mit der WIFO-Meinung decken muss.

Begutachtung: Mario Holzner, Vasily Astrov (wiiw) • **Wissenschaftliche Assistenz:** Alexandra Bykova, Richard Grieveson, Beate Muck, Renate Prasch (wiiw)

1. Internationales Umfeld begünstigt Wachstum in den MOSOEL

Die internationalen ökonomischen Rahmenbedingungen beeinflussen das Wirtschaftswachstum der Länder in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (MOSOEL) positiv (Übersichten 1 und 2). In der EU und insbesondere im Euro-Raum erholt sich die Wirtschaft laut Frühjahrsprognose der *Europäischen Kommission* (2017) kontinuierlich, die Wachstumsraten entsprechen mit bis zu 1,9% bzw. 1,8% in den Jahren 2017 und 2018 etwa jenen der Jahre 2015 und 2016.

Mit dem Anlaufen der Auszahlungsperiode für den neuen EU-Finanzrahmen 2014/2020 ist mit einem starken Anstieg EU-kofinanzierter Investitionen noch 2017 zu rechnen. Zudem werden geldpolitische Sondermaßnahmen der EZB zum Erwerb von Vermögenswerten im Umfang von 60 Mrd. € bis Dezember 2017, oder wenn nötig darüber hinaus, fortgeführt (*Europäische Zentralbank*, 2017).

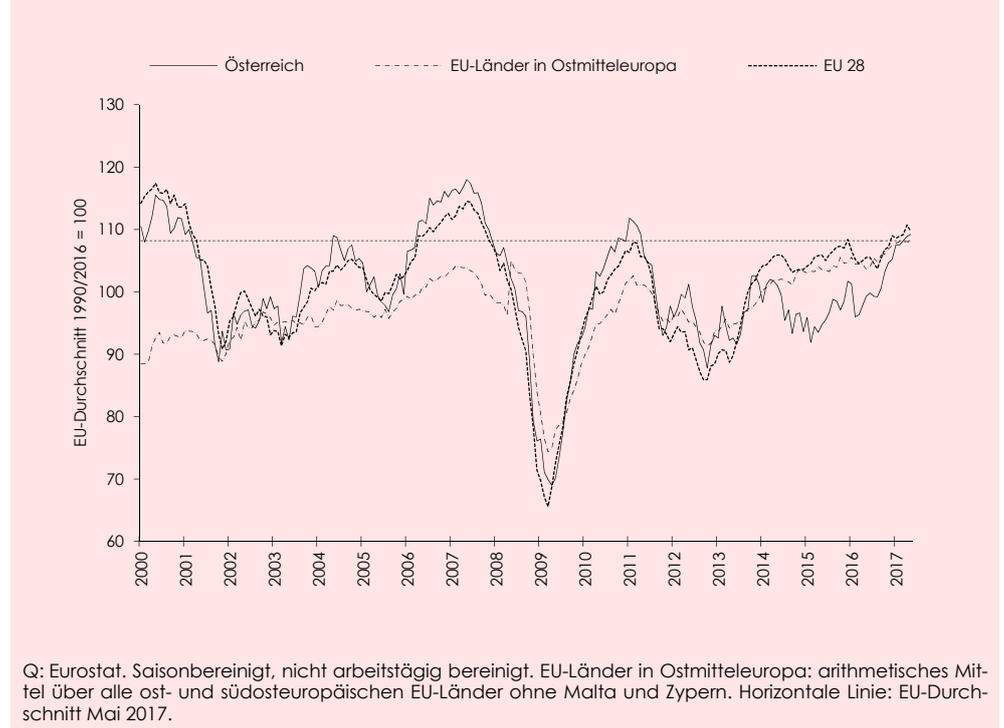
Das Konjunkturbarometer (Abbildung 1) liegt für die EU über dem langfristigen Durchschnitt. Dieser monatlich über Eurostat veröffentlichte Index basiert auf Befragungsergebnissen, die die aktuelle Situation und Erwartungen für die Zukunft für fünf Sektoren zusammenfassen¹⁾. Er erreichte für die EU 28 mit 114,5 im Mai 2007 einen Höchstwert und mit 65,6 einen Tiefstwert im März 2009. Im Mai 2017 wurde ein Wert von 109,7 verzeichnet. Für die EU-Länder in Ostmitteleuropa²⁾ erreichte das Konjunktur-

¹⁾ Industrie (Gewicht 40%), Dienstleistungssektor (30%), privater Konsum (20%), Baugewerbe (5%), Einzelhandel (5%).

²⁾ Alle EU-Länder, welche seit 2004 der EU beigetreten sind, ohne Malta und Zypern.

turbarmeter die höchsten Werte seit dem Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2007.

Abbildung 1: Konjunkturbarometer



Der Rohölpreis scheint sich auf einem relativ niedrigen Niveau zu stabilisieren. Der niedrigste Rohölpreis seit über einem Jahrzehnt wurde am 20. Jänner 2016 mit 26 \$ je Barrel (Brent) verzeichnet. Nach einer starken Verteuerung im 1. Halbjahr 2016 beruhigte er sich bei etwa 50 \$ je Barrel³⁾. Den vorliegenden Wachstumsprognosen für die MOSOEL liegt die Annahme eines weiterhin stabilen Rohölpreises im Bereich von 50 \$ bis 55 \$ zugrunde. Die Preiserholung ist vor allem für die Rohstoffexporteure unter den MOSOEL – insbesondere Russland, Kasachstan und Albanien – von größter Bedeutung, während sie in den importierenden Ländern das Preisniveau leicht erhöht.

2. Exporte wieder Wachstumsmotor

Die Übersichten 1 und 2 präsentieren Kerngrößen der Volkswirtschaften mittel-, ost- und südosteuropäischer Länder. Die Gruppen EU-Länder in Ostmitteleuropa, Westbalkanländer sowie Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und Ukraine unterscheiden sich in ihrer Wirtschaftsstruktur und Wachstumsdynamik wesentlich.

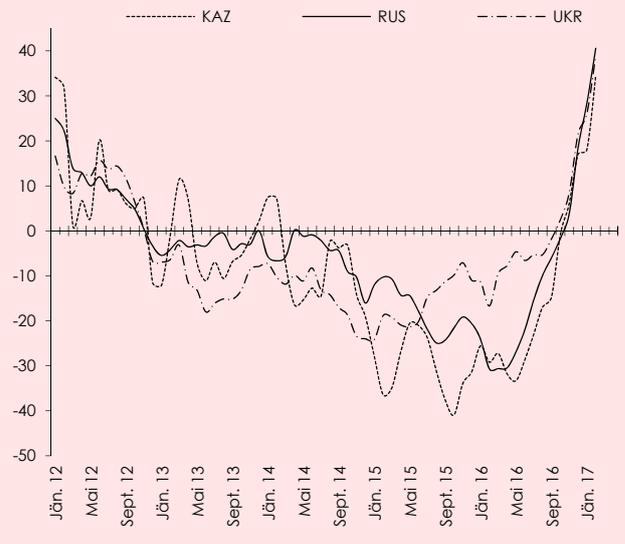
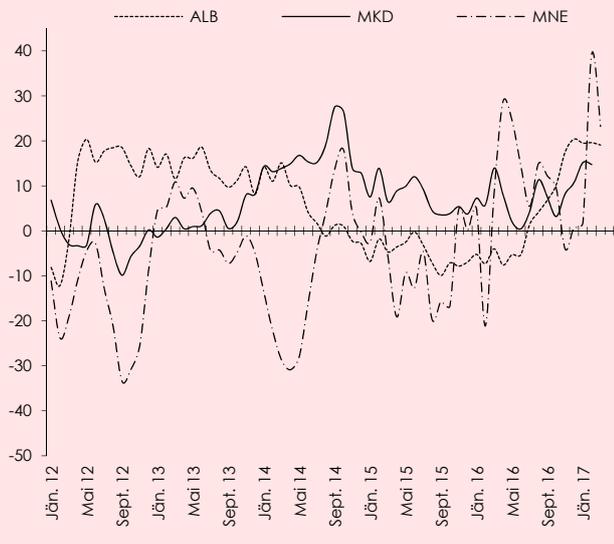
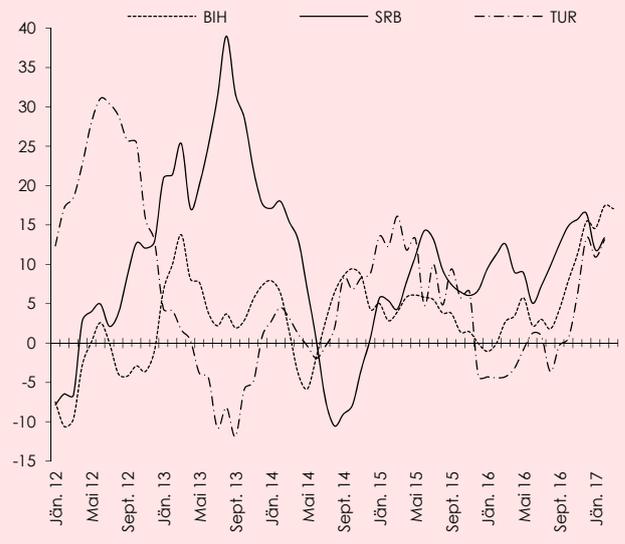
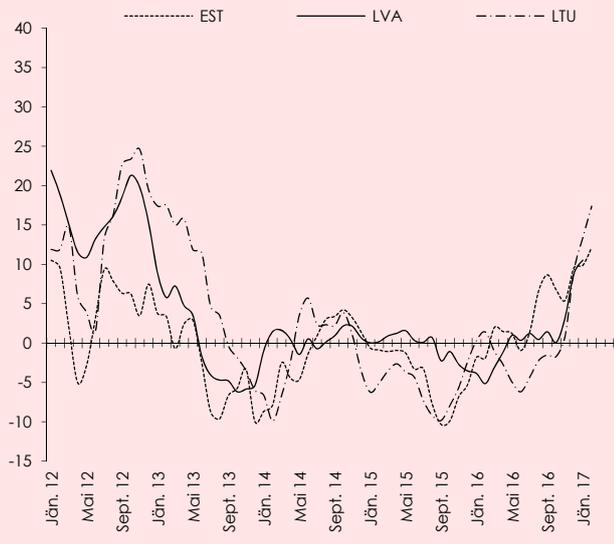
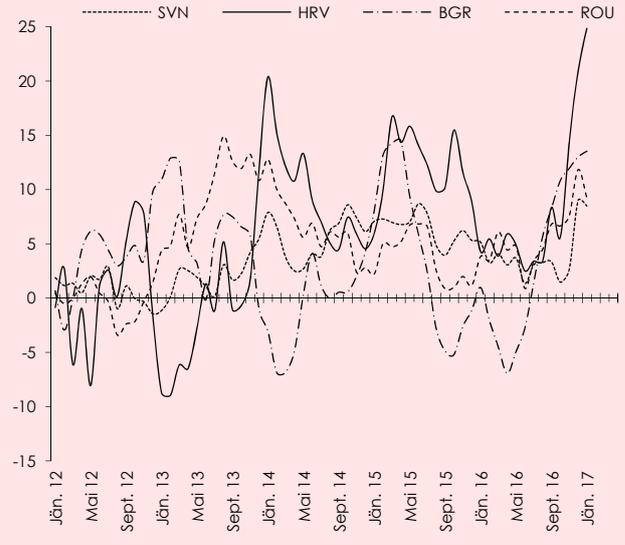
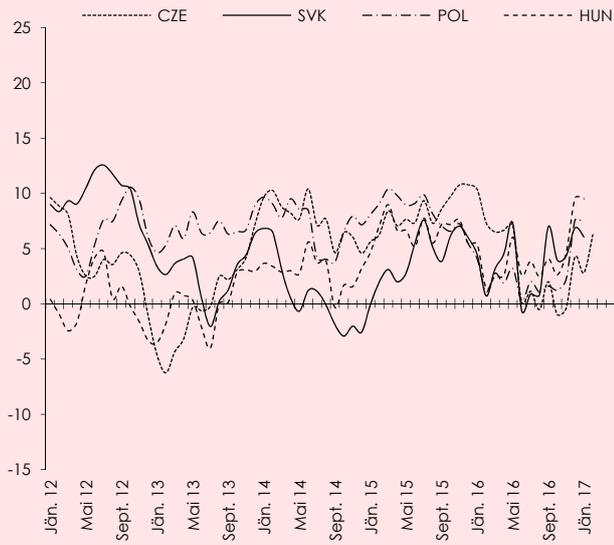
Die wiiw-Prognosen für das BIP-Wachstum wurden gegenüber dem Frühjahrstermin fast durchwegs nach oben revidiert (Übersicht 1). Ausnahmen sind die Ukraine und Russland sowie vier Länder der Westbalkanregion – Kosovo, Mazedonien, Montenegro und Serbien. Die Gründe dafür sind sehr divers und werden in den folgenden Abschnitten näher erläutert.

Während in der jüngsten Vergangenheit das Wachstum in den MOSOEL primär vom privaten Konsum getragen war, scheint im I. Quartal 2017 nicht zuletzt aufgrund der Erholung im Euro-Raum der Export als Wachstumsmotor angesprungen zu sein (Abbildung 2).

³⁾ <https://www.eia.gov/dnav/pet/hist/LeafHandler.ashx?n=pet&s=rbrte&f=d>.

Abbildung 2: Güterexport

Nominell, auf Euro-Basis, gleitender Dreimonatsdurchschnitt, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: wiiw-Monatsdatenbank basierend auf nationalen Statistiken, Eurostat.

Übersicht 1: Reales BIP-Wachstum – Prognose und Revisionen

	Tatsächliche Entwicklung Veränderung gegen das Vorjahr in % 2016	Prognose			Prognoserevisionen		
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			Prozentpunkte		
		2017	2018	2019	2017	2018	2019
EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1
Bulgarien	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3
Tschechien	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1
Estland	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Kroatien	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,0	- 0,1	± 0,0	± 0,0
Lettland	+ 2,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1
Litauen	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2
Ungarn	+ 2,0	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2
Polen	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0
Rumänien	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,3	+ 4,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3
Slowenien	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1
Slowakei	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,9	+ 0,2	± 0,0	± 0,0
Euro-Raum	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	.	+ 0,1	± 0,0	.
EU 28	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	.	+ 0,1	+ 0,1	.
Westbalkanländer ¹⁾	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	- 0,1	- 0,1	- 0,2
Albanien	+ 3,5	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1
Bosnien und Herzegowina	+ 2,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Kosovo	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,7	- 0,2	± 0,0	± 0,0
Mazedonien	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,4	- 0,5	± 0,0	+ 0,4
Montenegro	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5	- 0,6	- 0,2	- 0,8
Serbien	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8	- 0,3	- 0,4	- 0,5
Türkei	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,3	- 0,1
GUS, Ukraine ¹⁾	± 0,0	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,1	- 0,2	± 0,0	- 0,1
Weißrussland	- 2,6	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4
Kasachstan	+ 1,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,0	+ 0,5	± 0,0	± 0,0
Russland	- 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	- 0,4	- 0,1	- 0,2
Ukraine	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,0	- 0,5	± 0,0	± 0,0

Q: wiw-Prognose vom Juni 2017 und Revisionen gegenüber der wiw-Prognose vom Frühjahr 2017; Eurostat; Europäische Kommission. – ¹⁾ wiw-Schätzung.

2.1 EU-Länder in Ostmitteleuropa: Privatkonsum weiterhin wachstumsbestimmend

Im gewichteten Durchschnitt der elf EU-Länder in Ostmitteleuropa wird für 2017 ein BIP-Wachstum von 3,5% erwartet, mit einer Bandbreite von +2,3% in Estland bis +4,8% in Rumänien. Es wird weiterhin vom Konsum der privaten Haushalte getragen, in erster Linie aufgrund der positiven Lohnentwicklung, die einerseits auf den zunehmenden Fachkräftemangel und andererseits auf Erhöhungen der Mindestlöhne zurückzuführen ist. So ist in der Slowakei eine Anhebung des Mindestlohnes auf 500 € pro Monat vorgesehen, in Lettland wurde im Jänner 2017 der Mindestlohn auf 380 € im Monat erhöht. Auch in Ungarn wurde der Mindestlohn auf 360 € und für Fachkräfte auf 520 € angehoben. Gleichzeitig leisten aber auch die (verstärkt EU-geförderten) Bruttoanlageinvestitionen wieder einen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

Zu den 10 wichtigsten Exportdestinationen Österreichs gehörten im Jahr 2016 (WDS, 2017) drei EU-Länder in Ostmitteleuropa:

Den 6. Rang nahm Tschechien ein. Nach der Rückkehr zu einem flexiblen Euro-Wechselkurs per 6. April 2017 wertete die tschechische Krone unmittelbar auf. Die Verbesserung des Handelsbilanzsaldos im I. Quartal war wohl auf die Vorwegnahme dieser Effekte zurückzuführen und dürfte daher nicht im gesamten Kalenderjahr anhalten. In Kombination mit einer niedrigen Arbeitslosenquote bei gleichzeitigem Anstieg der Gehälter wird das BIP-Wachstum von rund 2,7% im Jahr 2017 vornehmlich vom privaten Konsum getrieben.

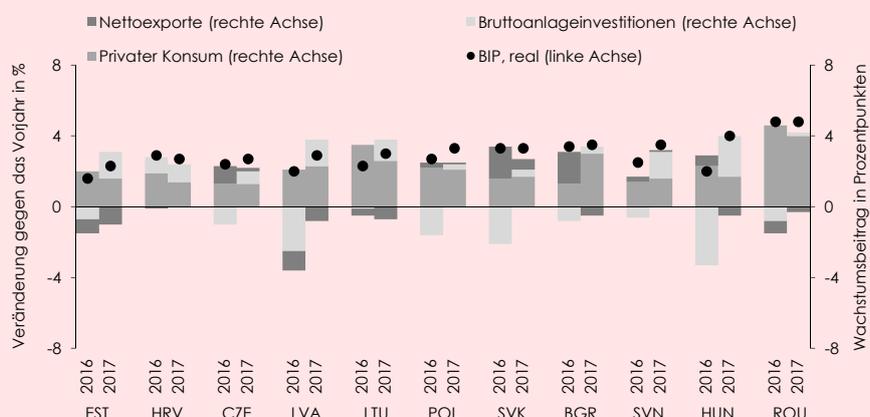
Übersicht 2: Prognose von Arbeitslosenquote und Leistungsbilanzsaldo

	Arbeitslosenquote				Leistungsbilanzsaldo			
	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	In %, Jahresdurchschnitt				In % des BIP			
EU-Länder in Ostmitteleuropa ¹⁾²⁾	6,5	6,2	5,9	5,7	0,7	0,4	0,0	- 0,2
Bulgarien	7,6	7,0	6,5	6,0	4,2	2,6	2,3	2,0
Tschechien	4,0	3,9	3,8	3,6	1,1	0,6	0,2	0,1
Estland	6,8	6,7	7,0	7,0	2,7	1,4	1,3	1,2
Kroatien	13,1	13,0	12,5	12,0	2,6	2,3	2,3	2,0
Lettland	9,6	9,1	8,5	8,0	1,5	0,2	- 0,2	- 0,5
Litauen	7,9	7,3	6,8	6,3	- 0,9	- 0,7	- 0,2	- 0,2
Ungarn	5,1	4,4	4,3	4,2	4,9	4,5	3,7	2,8
Polen	6,2	6,2	6,1	6,1	- 0,3	- 0,3	- 0,7	- 1,0
Rumänien	5,9	5,3	5,0	4,8	- 2,3	- 2,8	- 3,1	- 3,4
Slowenien	8,0	7,5	6,9	6,5	6,8	6,4	4,6	4,5
Slowakei	9,7	8,3	7,7	7,2	- 0,7	- 0,2	0,6	1,5
Euro-Raum	10,0	9,4	8,9	.	3,6	3,0	2,9	.
EU 28	8,5	8,0	7,7	.	2,2	1,9	1,9	.
Westbalkanländer ¹⁾²⁾	18,7	18,3	17,6	17,5	- 5,8	- 5,9	- 6,2	- 6,1
Albanien	15,2	14,2	14,0	13,6	- 9,6	- 9,6	- 9,3	- 9,0
Bosnien und Herzegowina	25,4	25,3	25,1	25,0	- 4,5	- 3,8	- 3,8	- 3,8
Kosovo	27,5	25,8	25,5	25,2	- 9,2	- 10,0	- 10,6	- 11,1
Mazedonien	23,7	24,0	23,0	23,0	- 3,1	- 3,2	- 3,9	- 4,0
Montenegro	17,7	17,0	16,5	16,5	- 19,0	- 21,4	- 23,7	- 23,7
Serbien	15,3	15,0	14,0	14,0	- 4,0	- 3,9	- 4,2	- 3,9
Türkei	10,9	11,2	10,8	10,4	- 3,8	- 3,7	- 3,8	- 4,1
GUS, Ukraine ¹⁾²⁾	5,9	5,9	5,9	5,8	0,7	1,8	2,3	2,3
Weißrussland ³⁾	0,8	1,0	1,0	1,0	- 3,6	- 3,4	- 3,1	- 3,1
Kasachstan	5,0	5,0	5,0	5,0	- 6,3	- 2,6	- 1,9	- 1,9
Russland	5,3	5,5	5,5	5,5	1,9	3,1	3,5	3,5
Ukraine	9,3	9,1	8,7	8,3	- 4,1	- 4,4	- 4,4	- 4,5

Q: wiw (Juni 2017); Eurostat. Prognosen: wiw (Juni 2017) und Europäische Kommission (Mai 2017). Arbeitslosenquote: Labour-Force-Konzept. – ¹⁾ wiw-Schätzung. – ²⁾ Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). – ³⁾ Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslosigkeit.

Auch in Ungarn – noch vor Großbritannien Österreichs siebentwichtigster Exportpartner – wird eine vom privaten Konsum geleitete Expansion prognostiziert. Im I. Quartal 2017 bestimmten jedoch vor allem die Investitionen das Wirtschaftswachstum. Der private Konsum wird aber nicht zuletzt aufgrund der Erhöhung des Mindestlohnes weiter eine wichtige Rolle spielen. Für 2017 wird ein BIP-Wachstum von 4,0% prognostiziert.

Abbildung 3: BIP-Wachstum und Beitrag einzelner Nachfragekomponenten – EU-Länder in Ostmitteleuropa



Q: 2016: wiw-Jahresdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. 2017: wiw-Prognose vom Juni 2017. Reihung nach dem Wirtschaftswachstum 2017.

Den 9. Rang unter den österreichischen Exportdestinationen nimmt Polen ein. Der anhaltende Rückgang der Investitionen ist nicht auf Finanzierungsengpässe zurückzuführen. Vielmehr scheint das politische Klima seit dem Wahlsieg der konservativen und rechtspopulistischen Partei "Recht und Gerechtigkeit" dazu beizutragen. Die Stütze des BIP-Wachstums von etwa 3,3% 2017 bleibt auch in naher Zukunft der private Konsum, welcher durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit (seit 2013) und die Einführung von Beihilfen für Familien mit Kindern (im Mai 2016) gestärkt wird.

Mit einem Anteil am österreichischen Export von jeweils etwa 2% nehmen die Slowakei und Slowenien Rang 11 und 12 ein. In beiden Ländern wurden die Investitionen zuletzt ausgeweitet, der Außenhandel entwickelt sich dynamisch; das prognostizierte Wachstum von 3,3% in der Slowakei und 3,5% in Slowenien stützt sich jedoch weiterhin primär auf den privaten Konsum.

2.2 Westbalkanländer: Arbeitslosigkeit und Leistungsbilanzdefizit drücken das Wachstumspotential

In den sechs Ländern der Westbalkanregion wird die Wirtschaft 2017 insgesamt um 2,9% wachsen. Die Prognosen reichen von +2,5% in Serbien und Montenegro bis +3,9% in Albanien, mit positiven Aussichten für die kommenden zwei Jahre.

Die Arbeitslosenquote bleibt in dieser Region hoch mit rund 18%. Am höchsten ist sie 2017 mit über 25% in Bosnien und Herzegowina sowie dem Kosovo. Zudem weisen alle Länder der Westbalkanregion ein großes Leistungsbilanzdefizit auf.

Der private Konsum ist auch hier die Stütze des BIP-Wachstums. Lediglich in Albanien übersteigt der Beitrag der Nettoexporte jenen des Konsums. Mit Ausnahme des Kosovo tragen im Jahr 2017 die Nettoexporte positiv zum Wirtschaftswachstum bei.

Für den Kosovo, Mazedonien, Montenegro und Serbien wurden die Prognosen gegenüber dem Frühjahr allerdings nach unten korrigiert. In Mazedonien und Montenegro sind u. a. politische Turbulenzen nach den jüngsten Wahlen dafür maßgebend – nicht zuletzt, weil die öffentlichen Investitionen in der Folge nahezu zum Stillstand kamen. Auch in Serbien werden die Investitionen gekürzt, jedoch nicht aus politischen Gründen. In Albanien tragen hingegen nach dem Abklingen des politischen Aufruhrs die Investitionen in Großprojekte (Bau der über 800 km langen Trans-Adria-Pipeline für Erdgas sowie der Wasserkraftwerke für Devoll Hydropower in Banja und Moglica) positiv zum Wachstum bei.

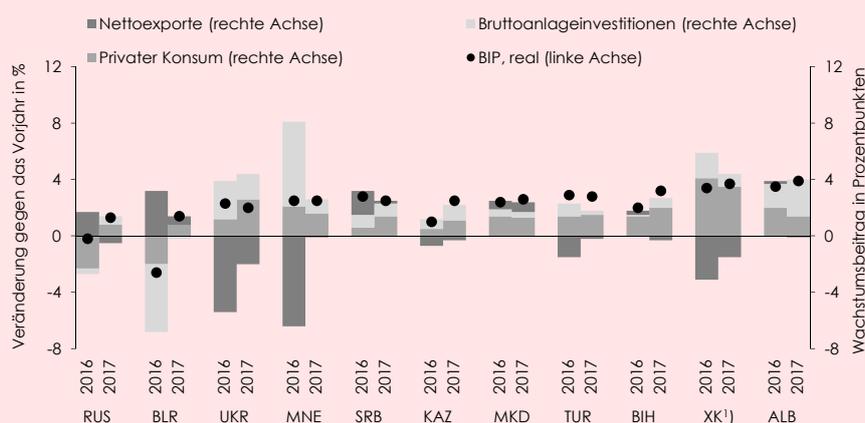
2.3 GUS und Ukraine: Wachstumsaussichten trotz Erholung der Rohölpreise verschlechtert

In den östlichen Nachbarländern der EU bestimmt weiter der Konflikt zwischen der Ukraine, separatistischen Bewegungen im Osten des Landes und Russland die Wirtschaftsentwicklung. Von niedrigem Niveau ausgehend boomen derzeit die Investitionen und die Inlandsnachfrage in der Ukraine. Die Zunahme der Inlandsnachfrage ist u. a. auf die Verdopplung des offiziellen Mindestlohnes mit Anfang 2017 auf 3.200 ukrainische Hrywnja (etwa 108 €) zurückzuführen. Dem steht seit Ende Jänner eine Handelsblockade zwischen den von Separatisten kontrollierten Teilen der Region Donbas und der restlichen Ukraine gegenüber, die Energieknappheit und einen Einbruch der Stahlproduktion zur Folge hat. Die Prognose für das ukrainische BIP-Wachstum im Jahr 2017 wurde vor diesem Hintergrund von +2,5% auf +2,0% nach unten korrigiert.

Auch die Prognose für Russland wurde um 0,4 Prozentpunkte herabgesetzt auf +1,3% im Jahr 2017. Die Rohölverteuerung kurbelt zwar die Exporte an, zog aber gleichzeitig eine Aufwertung des Rubels nach sich. Das Importwachstum könnte deshalb dynamischer verlaufen als das Exportwachstum, sodass mit einem negativen Beitrag der Nettoexporte zum russischen BIP-Wachstum zu rechnen ist.

Für die gesamte Region (einschließlich Kasachstan und Weißrussland) ergibt sich für 2017 eine leicht nach unten korrigierte Wachstumsprognose von +1,5%, mit einer positiven Tendenz für die nächsten zwei Jahre.

Abbildung 4: BIP-Wachstum und Beitrag einzelner Nachfragekomponenten – Westbalkan, Türkei, GUS und Ukraine



Q: 2016: wiw-Jahresdatenbank basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat. 2017: wiw-Prognose vom Juni 2017. Reihung nach dem Wirtschaftswachstum 2017. – ¹⁾ XK . . . Kosovo (Resolution 1244/99 des UNO-Sicherheitsrates).

Die Wirtschaft der Türkei scheint auf den Ausgang des Referendums zur Verfassungsreform im April 2017 überwiegend positiv zu reagieren. Die Schwäche der türkischen Lira fördert das Wachstum der Exporte, insbesondere von Autos, in die EU. Auch die Tourismusbranche erholt sich wieder, u. a. weil die russischen Gäste nach der Beilegung politischer Unstimmigkeiten wieder verstärkt in die Türkei reisen. Mittelfristig ist unter diesen Rahmenbedingungen aber kein starkes Wirtschaftswachstum zu erwarten. Die Entlassung oder Suspendierung von über 100.000 Arbeitskräften in Polizei, Justiz oder Bildungssystem nach dem Putschversuch 2016 kann eine Erosion des Vertrauens von heimischen Unternehmen, Konsumenten und ausländischen Investoren zur Folge haben. Die Inflationsrate hat ein Mehrjahreshoch erreicht und dürfte das Konsumwachstum dämpfen. Der mittelfristig größte Risikofaktor ist allerdings das Ausmaß der Fremdwährungsverschuldung, insbesondere in Dollar – umso mehr als die Zentralbank der USA die Zinssätze erhöht.

3. Aufschwung durch politische Divergenz getrübt

Laut World Values Survey liegt die Zustimmung für einen "starken Führer" in Rumänien, Russland oder Kasachstan bei über 60%. In Österreich fand eine ähnliche Frage in einer Erhebung von SORA (2017) die Zustimmung von 23% der Befragten (Abbildung 5). Diese Umfrageergebnisse schließen die jüngsten auch von Straßenprotesten begleiteten Entwicklungen in den MOSOEL – insbesondere in Polen, Rumänien, der Türkei und Ungarn – noch nicht ein. Dazu zählen etwa die Absichten der rumänischen sozialdemokratischen Partei, das Strafrecht zugunsten des unter Korruptionsvorwürfen stehenden Parteichefs Dagnea zu ändern. Seit dem Wahlsieg der Partei "Recht und Gerechtigkeit" in Polen bereitet die zunehmende Einflussnahme auf Gerichte und auf die Besetzung von Richterstellen durch die Regierung Sorge. In Ungarn wird das Vorgehen der Regierung spätestens seit dem Beschluss des umstrittenen Hochschulgesetzes und der Verabschiedung des jüngsten NGO-Gesetzes zum Ausweis "vom Ausland unterstützter Organisationen" am 13. Juni zunehmend als Attacke gegen die Zivilgesellschaft wahrgenommen. Eine stärkere Machtkonzentration ergibt sich auch in der Türkei durch den Ausgang des Referendums zur Verfassungsreform im April 2017. Auch in der Westbalkanregion nimmt das Risiko eines schleichenden Autoritarismus zu. So hat in Serbien seit April 2017 der Staatspräsident zugleich den Vorsitz der größten Partei inne.

Besonders deutlich zeichnen sich Differenzen zwischen einigen MOSOEL und der EU in Bezug auf die Flüchtlingspolitik ab. Am 13. Juni 2017 teilte die Europäische Kommission mit, dass ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Tschechien, Polen und Un-

garn eingeleitet würde, die sich an der Umverteilung von Flüchtlingen aus Griechenland und Italien nicht beteiligen.

Abbildung 5: Der Wunsch nach einem "starken Führer" in Umfragen
In % der Befragten nach Altersgruppen



Q: World Values Survey (2017); Österreich: SORA (2017).

Die Unsicherheit über die Richtung der Verhandlungen über den EU-Austritt Großbritanniens sowie Ankündigungen protektionistischer Handelspolitik durch den Präsidenten der USA, Donald Trump, belasten die Konvergenz innerhalb der EU zusätzlich: Eine Einschränkung des Freihandels könnte die MOSOEL direkt treffen oder indirekt über ihre engen Verflechtungen in deutsche Wertschöpfungsketten (z. B. Autoindustrie). Auch die Haltung der NATO gegenüber dem Konflikt zwischen Russland und der Ukraine, die Flüchtlingskrise in Europa und ein Erstarren von Anti-EU-Parteien vergrößern die Verunsicherung in der EU.

Das an sich kräftige Wirtschaftswachstum in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas könnte durch diese geopolitischen Risiken gedämpft werden.

4. Literaturhinweise

- Europäische Kommission, "European Economic Forecast. Spring 2017", European Economy, Institutional Paper, 2017, (053).
- Europäische Zentralbank, Pressekonferenz, Tallinn, 8. Juni 2017, <https://www.ecb.europa.eu/press/pressconf/2017/html/ecb.is170608.de.html>.
- SORA Institute for Social Research and Consulting, NS-Geschichtsbewusstsein und autoritäre Einstellungen in Österreich, Wien, 2017, http://www.sora.at/fileadmin/downloads/projekte/2017_SORA-Praesentation_Demokratiebewusstsein.pdf.
- WIFO-Daten-System (WDS), Anteil am österreichischen Export in %, laut IWF und Statistik Austria, Wien, 2017, <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=861> (heruntergeladen am 30. Mai 2017).
- wiiw (2017A), "Cautious Upturn in CESEE: Haunted by the Spectre of Uncertainty", Forecast Report, 2017.
- wiiw (2017B), "Central, East and Southeast Europe: Recent Economic Developments and Forecast", Monthly Report, 2017, (Juli/August).
- World Values Survey, Wave 6: 2010-2014, <http://www.worldvaluessurvey.org/wvs.jsp> (heruntergeladen am 31. Jänner 2017).